

## Totengedächtnis vor dem sonntäglichen Hochamt

Wenn sonntags zum Hochamt auf der Iburg die Sonne scheint, machen Ministranten und Priester manchmal einen kleinen Umweg: Sie gehen dann aus der Sakristei nicht direkt in die Kirche, sondern ziehen zur Krypta an der Nordseite der Clemens-Kirche. Beim Neubau der Heizungsanlage waren 1979 in der Kirche rund fünfzig Gräber von Mönchen und Bischöfen geöffnet und deren Gebeine in kleinen Holzkästen in der Krypta beigesetzt worden.<sup>1</sup>

Nach kurzem Gebet für die Toten und Besprengung mit Weihwasser ziehen Ministranten und Priester dann durch das Westportal in die Kirche.

Dass in und um die Clemens-Kirche herum so viele Tote ihre letzte Ruhe gefunden haben, hat etwas mit der Entstehung dieses Gotteshauses zu tun. Bischof Benno II. hatte auf der Iburg einen Clemens-Altar geweiht und ein Benediktinerkloster gegründet. Bevor der Kirchenbau vollendet war, starb Benno am 27. Juli 1088. Seinem Wunsche gemäß wurde er nicht im Osnabrücker Dom, sondern auf der Iburg beigesetzt. Abt Norbert von Iburg beschreibt, was nach dem Begräbnis geschah: Die Mönche begannen ein dreißigtägiges ununterbrochenes Gebet an Bennos Grab. Sie wechselten einander ab, die 150 Psalmen des Alten Testaments zu beten. Aber die Kirche hatte noch kein Dach! Deshalb ließ Abt Norbert eine provisorische Bretterhütte über dem Bischofsgrab errichten, „damit die Andacht des Gebets geschützt und weder Regen noch Sturm sie hindern könnten.“<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Schlüter, Wolfgang, Die Bischofs- und Abtsgräber in der ehemaligen Klosterkirche auf der Iburg, in: Landschaftsverband Osnabrücker Land e.V. (Hrsg.), Unter Lobpreis und göttlicher Leitung. Das Benediktinerkloster St. Clemens zu Iburg zwischen barocker Neugestaltung und Säkularisation (Kulturregion Osnabrück 29), Regensburg 2009, S. 155-204.

<sup>2</sup> Norbert von Iburg. Das Leben Bennos, Bischofs von Osnabrück und Gründers unseres Klosters, neugefasst von Rhaban Haacke, in: Schnöckelborg, Manfred G. (Hg.), Iburg. Benediktinerabtei und Schloss. Beiträge zum 900. Jahrestag der Klostergründung, Bramsche 1980, S. 57-137, hier Nr. 28 S. 134-135: „..... tuguriolum ex lignis iuxta composuit, ut in eius absconsione orationis instantia non interromperetur a turbine et a pluvia.“

Hatte Bischof Benno doch selbst zu Lebzeiten immer wieder gesagt: „Wer für einen anderen betet, erhält für sich selbst die Lossprechung.“<sup>3</sup> Auch in den folgenden Jahren wiederholte man das Gebet für den Bischof, „wenn auch nicht immerwährend, doch häufig und wenn es nur angeht.“<sup>4</sup>

Doch nicht nur für Bischof Benno beteten die Mönche, sondern auch für andere. Eine große Wohltäterin der Klostersgemeinschaft war die Witwe **Azala** gewesen. Sie war schon Bischof Benno eng verbunden: Sie hatte ihn an seinem Sterbebett besuchen wollen, doch Benno hatte dies abgelehnt. „Er wolle sie lieber im Jenseits sehen, ... dort störe kein Seufzen aus betrübtem Herzen, kein körperlicher Schmerz, keine Todesangst die Liebe des Wiedersehens. ... Sie möge nur, wie der Apostel mahnt, allen Gutes tun, solange es Zeit ist.“<sup>5</sup>

Das hat Azala auch reichlich getan: Im Iburger Urkundenbuch sind ihre Schenkungen dokumentiert. Einen Hof in Hitzhausen bei Ostercappeln<sup>6</sup> und ihren Gutshof in Dackmar bei Warendorf übertrug sie dem Kloster. Daraus sollten u.a. die Lichter und Kerzen für das Kloster bezahlt werden „zur Gesundheit, so lange sie lebte, und wenn sie aus dem Leben geschieden war, zur Ruhe ihrer Seele“.<sup>7</sup>

Bis zur Auflösung des Klosters 1803 gedachten die Mönche an jedem 23. Februar „beim Gebet und bei den Messen“ dieser Witwe.

---

<sup>3</sup> Norbert von Iburg, Das Leben Bennos Nr. 29, S. 136-137: „... qui pro alio scilicet orat, se ipsum absolvit.“

<sup>4</sup> Norbert von Iburg, Das Leben Bennos Nr. 29, S. 136-137: „... etsi non continua, frequens tamen et qualiscumque sibi hic non deest oratio.“

<sup>5</sup> Norbert von Iburg, Das Leben Bennos Nr. 26, S. 124-127. Mit dem Apostelwort ist gemeint der Satz des Apostels Paulus im Galaterbrief 6, 10: „Deshalb wollen wir, solange wir noch Zeit haben, allen Menschen Gutes tun, besonders aber denen, die mit uns im Glauben verbunden sind.“

<sup>6</sup> Jarck, Horst-Rüdiger (Hg.), Urkundenbuch des Klosters Iburg, Osnabrück 1985, Nr. 2, S. 17.

<sup>7</sup> Jarck, Urkundenbuch des Klosters Iburg, Nr. 10, S. 24: „pro salute tantummodo vitae suae, dum viveret, refrigerioque animae suae, cum vita excederet.“ Der Iburger Abt Maurus Rost vermerkt 1681 in seinen Klosterannalen: „Doch scheinen später nach und nach die Güter anders wohin übertragen zu sein oder ihren Namen verändert zu haben.“ Vgl. Stüve, C. (Hg.), Die Iburger Klosterannalen des Abts Maurus Rost (Osnabrücker Geschichtsquellen III), Osnabrück 1895, S. 15 zum Jahr 1091.

Es war fester Bestandteil der täglichen Gebetsordnung, jeden Morgen die Namen der an diesem Tag Verstorbenen zu erwähnen. Dazu hatte man schon bald ein Totenbuch angelegt. Abt Maurus Rost stellte es 1676 neu zusammen.<sup>8</sup> Außer der Jahresübersicht verfasste er auch ein systematisches Register. Es liest sich heute wie ein „who is who“ der Osnabrücker Bistumsgeschichte: Bischöfe und Äbte, Adelige und Beamte - und es sind auch Klosterangestellte verzeichnet, Iburger Bürger und Glaner Bauern. Manche von ihnen ruhen bis heute in der Clemens-Kirche, andere haben in der Krypta ihre Ruhestätte gefunden.

Sonntags, wenn die Sonne scheint, ziehen Ministranten und Priester vor dem Hochamt zur Krypta und sprechen dort ein Gebet.

---

<sup>8</sup> Calendarium Memoriarum Monasterii S. Clementis ordinis S. Benedicti in Iburg (Kalender der Jahresgedächtnisse des Klosters S. Clemens des Benediktinerordens in Iburg), Pfarrarchiv St. Clemens Bad Iburg, VIII F 8. Zur Erstellung des Memorienbuchs vgl. Stüve, Die Iburger Klosterannalen des Abts Maurus Rost, S. 148 zum Jahr 1676.